

## PAULA PHILLIPS

Fredericksburg, Gillespie County

So going back to pre-civil rights entering 1955, I was five years old and my parents decided that they wanted me to go to school. [...] My family went to register me and they told me that they could not accept me. [...] So my mother enrolled me in St Mary's Catholic School. [...] The school was just about to start and I remember her question and she says: "Well, what do you plan to do, Paula, if the children are mean to you and call you names?" And it's like: "I'll go tell the teacher." But I didn't know what that meant. Okay? I didn't know what those names were. [...] I learned to live through some some really violent words [...] with innuendos about what I'm good for and what I'm not. [...] Eventually, I understood where that came from. It came from their parents. Okay? And but... counter to that, there were people who were kind and who did have a conscience and who were aware of the racial disparities and how that even within within our small town, how that would affect us long term. So, you know, I'm grateful for them and some some perverse kind of way I'm grateful for the other. Okay? The disparities and the denigrations, because they actually are helping - have helped me through my life. [...] I did finally get to go to the public school. They did have an election, a county election. Okay? And so Fredericksburg public schools were desegregated for - us. [...] I was always alone and first. I knew that my behavior would affect my brother and my sisters as they came through school, through the public school. I also knew that my behavior would affect my parents livelihood. My father was self-employed. My mother eventually became the county librarian of Gillespie County. [...] I think my mother insisted that I would not ever be treated differently. [...] I was on a girls basketball team. I was on girls volleyball team. I was on girls track team. And then within all of that, I was a cheerleader and I was probably one of the first black cheerleaders in our county. So when we would have these football games - and our teams were good, we were very, very good - The mindsets of those in the stands was \*egregious\* and things were thrown at me. And not just words, just objects. Okay? It's like, "N\*, you should go home!" And it's like: "Aaaah.." okay, so how do you do this cheerleader smile while thinking, "I'm going to kill you!""? [...] Many of my schoolmates parents spoke German to them. I remember there was one and I can't remember what it was about, but it was. They were speaking German about me and it wasn't very nice and I knew what they were saying, okay? But they didn't understand that I knew what they were saying and so I could respond in German. Okay? So my German response is to very select people, you know, Gossip goes. Okay, so it kind of got around. Watch what you say because she knows what you're saying and she will respond back to it in German. Okay? So that I found to be one of my special powers... you know, my special child powers. So I would kind of hold that close. I would only use it in case of an emergency.



*Vor der Bürgerrechtsbewegung im Jahr 1955 war ich fünf Jahre alt, und meine Eltern beschlossen, dass ich zur Schule gehen sollte [...] Meine Familie ging, um mich anzumelden, und man sagte mir, dass man mich nicht aufnehmen könne. [...] Also meldete mich meine Mutter in der katholischen Schule St. Mary's an. [...] Der Schulanfang stand kurz bevor und ich erinnere mich an ihre Frage: "Was willst du tun, Paula, wenn die Kinder gemein zu dir sind und dich beschimpfen?" Und ich meinte: "Ich sag es der Lehrerin." Aber ich wusste nicht, was das bedeutet. Verstehst du? Ich wusste nicht, was das für Schimpfnamen waren. [...] Ich lernte, mit wirklich heftigen Worten fertig zu werden [...] mit Anspielungen darauf, wozu ich gut bin und wozu ich nicht gut bin. [...] Irgendwann habe ich verstanden, woher das kam. Es kam von ihren Eltern. Okay? Im Gegensatz dazu gab es Leute, die freundlich waren und ein Gewissen hatten und sich der Ungleichbehandlung der Rassen bewusst waren und wie sich das - selbst in unserer kleinen Stadt - langfristig auf unser Leben auswirken würde. Ich bin also dankbar für sie, und auf eine perverse Art und Weise bin ich auch für die anderen dankbar, also, die Ungleichheiten und die Verunglimpfungen, denn sie helfen mir tatsächlich - haben mir in meinem Leben geholfen. [...] Eines Tages konnte endlich auf eine öffentliche Schule gehen. Es gab eine Wahl, eine Bezirkswahl. Okay? Und so wurden die öffentlichen Schulen in Fredericksburg desegregiert - für uns. [...] Ich war immer die Einzige und Erste. Ich wusste, dass mein Verhalten sich meinen Bruder und meine Schwestern auswirken würde, wenn sie das Schulsystem nach mir durchliefen, das öffentliche Schulsystem. Ich wusste auch, dass mein Verhalten den Lebensunterhalt meiner Eltern beeinflussen würde. Mein Vater war selbständig. Meine Mutter wurde schließlich Bezirksbibliothekarin von Gillespie County. [...] Ich glaube, meine Mutter bestand darauf, dass ich nie anders behandelt wurde. [...] Ich war in der Mädchen-Basketballmannschaft. Ich war in der Mädchen-Volleyballmannschaft. Ich war in der Leichtathletik-Mädchenmannschaft. Und dann war ich auch noch Cheerleaderin - wahrscheinlich eine der ersten schwarzen Cheerleaderinnen in unserem Bezirk. Wenn wir Footballspiele hatten - und unsere Teams waren gut, wir waren sehr, sehr gut - war die Mentalität der Zuschauer \*ungeheuerlich\* und es wurden Dinge nach mir geworfen - nicht nur Worte, sondern auch Gegenstände. Es kam sowas wie: "N\*, du solltest nach Hause gehen!" Und in mir: "Aaaah..." okay? Also wie setzt man dieses Cheerleader-Lächeln auf, während man denkt: "Ich werde dich umbringen!?" [...] Viele Eltern meiner Schulkameraden sprachen Deutsch mit ihnen. Ich erinnere mich an einen Fall, und ich weiß nicht mehr, worum es ging, aber es war so: Sie sprachen Deutsch über mich und es war nicht sehr nett und ich wusste, was sie sagten, okay? Aber sie haben nicht verstanden, dass ich wusste, was sie sagten, und so konnte ich auf Deutsch antworten. Okay? Und meine deutsche Antwort an sehr ausgewählte Leute, du weißt schon, „Gossip goes!“ – „Die Gerüchte wandern!“ Es hat sich also irgendwie herumgesprochen: „Pass auf, was du sagst, denn sie weiß, was du sagst, und sie wird darauf auf Deutsch antworten.“ Okay? Das habe ich als eine meiner besonderen Fähigkeiten entdeckt... du weißt schon, eine meiner besonderen Kinderfähigkeiten. Ich behütete sie sehr gut und ich setzte sie nur im Notfall ein.*